

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 16 (1943)

Artikel: Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn. 16. Folge, 1942
Autor: Schweizer, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn.

16. Folge 1942.

Von *Th. Schweizer*.

Vorbemerkungen. Die Funde und Entdeckungen werden entsprechend der im Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte seit langem üblichen Reihenfolge (Steinzeit, Bronzezeit, ältere und jüngere Eisenzeit, römische und frühmittelalterliche Periode) aneinandergereiht. Im Anschluss an die verschiedenen Perioden erscheinen Forschungen und Funde unbestimmten Charakters, sofern sie eine Bedeutung für die Statistik haben, sodann Bemerkungen über Schalensteine, Erdburgen, Ringwälle, Fluchtburgen, alte Wege etc. Gelegentlich greifen wir auch noch auf interessante Funde aus späteren Perioden, namentlich bei Untersuchungen von Burgruinen, Münzfunden etc. Innert der einzelnen Periode werden die Notizen gemeindeweise eingeordnet. Hart an der Grenze liegende Forschungsstellen werden ebenfalls herangezogen.

Abkürzungen:

- A.K. = Kantonale Altertümer-Kommission.
Jb.S.G.U. = Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte.
JsG. = Jahrbuch für soloth. Geschichte.
M.O. = Historisches Museum Olten.
M.S. = Museum der Stadt Solothurn, Histor. Abt.
Top.A. = Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), 1 : 25'000.
-

Jüngere Steinzeit.

Boningen. Anlässlich einer Exkursion fand der Berichterstatter in Boningen, hart an der Aare, drei neolithische Randsiedlungen. In der Eisenmatten (Top. A. Blatt 163, 140 mm v. l., 85 mm v. u.), in der Sandmatten (122 mm v. l., 111 mm v. o.), in der Stampfmatt (117 mm v. l., 139 mm v. o.). An Artefakten seien erwähnt je eine Pfeilspitze aus Feuerstein und verschiedene Silexmesser und Schaber. Auffallend ist das zahlreiche Vorkommen von zersprengten Kieseln, die als Bodenbelag gedient haben.

Hägendorf. Vom Kleinflühli in Hägendorf gelangte durch den Finder, Herrn Schaffner in Egerkingen, ein kleines Steinbeil in die Sammlung nach Olten.

La Tène.

Dornach. Herr Artur Erzer veranlasste den Totengräber von Dornach, ihn über neue Funde zu unterrichten. Der Erfolg stellte sich bald ein. In den Gräbern Nr. 24 und 25 kamen in einer Tiefe von 1,70 m Eisenschlacken und Backsteine zum Vorschein. Ferner entdeckte man ein Latènebeil und viele Knochen von Haustieren. Herr Dr. Schaub, Konservator des Museums in Basel, bestimmte einen Knochen als vordern Unterknochen eines kleinen Helveto-römischen Pferdes. Herr Erzer glaubt, dass sich an dieser Stelle eine keltische Wohngrube befunden habe.

(Bericht Fringeli.)

Bronzezeit.

Balsthal. Erwin Haffner, der seit Jahren auf der Holzfluh tätig ist und fleissig auf Bodenfunde achtet, konnte uns wieder einige neue Holzfluhfunde vorweisen: Ringe, einen Fibelbügel, eine gelochte Tonkugel, Sequanermünzen und eine römische Armbrustfibel. Die Holzfluh scheint also von der Bronzezeit an kontinuierlich besiedelt gewesen zu sein.

(Bericht Dr. Pinösch.)

Römisches.

Aetigkofen. Am Ostabhang des Schöniberges, Top. A. Nr. 125, östlich von Punkt 657, scheint Aetigkofen eine römische Niederlassung gehabt zu haben. Willy Zimmermann, Aetigkofen, meldete Spuren von Mauerwerk und römische Ziegelfragmente über der dortigen Steingrube. Bei einem Augenschein liess sich ein deutlicher Wall feststellen, der sich im Bogen am Abhang hinzieht. Es würde sich lohnen, durch einige Schnitte festzustellen, ob es sich hier um einen künstlichen Wall handelt. Herr Zimmermann erklärte sich zu diesem Unternehmen bereit.

(Bericht Dr. Pinösch.)

Bellach. Felix Walker meldete, in der Weiherzelg, auf der Höhe des Waldrandes, wo eine Wiese umgebrochen wurde, seien sehr viele römische Ziegel- und Keramikfragmente zum Vorschein gekommen.

(Bericht Dr. Pinösch.)

Oberbuchsiten. Ueber eine Sondierungsgrabung auf dem Hölzliacker sendet uns J. L. Karpf folgenden Bericht:

Auf Anregung der Herren Emil Glutz und Alban Studer, alt Posthalter, Oberbuchsiten, hat der Verfasser durch Herrn Dr. Häfliger,

Konservator am Historischen Museum in Olten den Auftrag erhalten, eine kleinere Probegrabung im Hölzliacker, an der Grenze zwischen Oberbuchsiten und Oensingen, nördlich der Landstrasse, Top. A. Blatt 162, 192 mm v. l., 110 mm v. u., durchzuführen.

Mit zwei vollbezahlten Arbeitern wurden unter der Oberaufsicht des kantonalen Konservators, Herrn Prof. Dr. Pinösch, Solothurn, vom 26. Oktober bis 7. November d. J. durch zehn Querschnitte I—X und sieben Längsschnitte A—G total ca. 75 m³ Erde ausgehoben und wieder eingeschüttet. Das Ergebnis dieser Grabung ist in einem Plan, Situation 1 : 1000 mit Detail 1 : 100 zeichnerisch aufgenommen worden. Ebenso die Höhen, Oberkant des freigelegten Mauerwerkes etc. unter den Nr. 1—30, bezogen auf den Grenzstein nördlich der Landstrasse zwischen Oberbuchsiten und Oensingen mit 451 m ü. M.

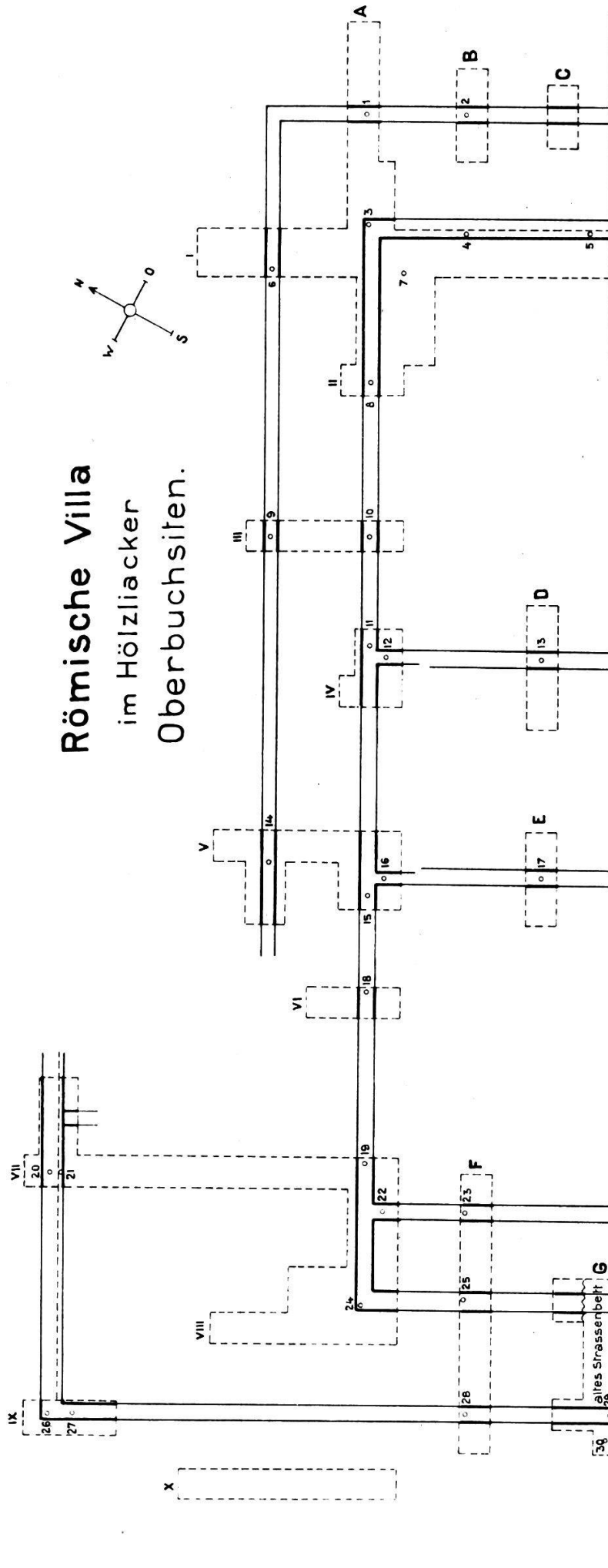
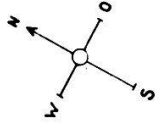
An Mauerwerk, z. T. in sehr gutem Zustand, konnten freigelegt werden, im Schnitt A B C: eine von Süd nach Nord verlaufende Mauer von 45—50 cm Dicke, die mit einer solchen von Ost nach West verlaufenden im Schnitt I, III und V zu einem Rechteck in Verbindung stehen dürfte. Mit 3 m Zwischenabstand zeigte sich von der Landstrasse auf eine Länge von 8 m im Schnitt I eine zweite 60 cm dicke Mauer, nördlich mit sehr gut erhaltener Ecke aus exakt behauenen Steinen, mit durchgehender Verbindung nach Westen auf eine Länge von 35 m in den Schnitten I bis VIII, mit gleichem Südmauerabgang von 60 cm Dicke, wie die zweite östliche Mauer. Durch drei weitere Nord-Süd verlaufende Zwischenmauern von 40 und 50 cm Dicke wird dieses innere Rechteck in vier Räume unterteilt. Wie aus den Höhenquoten ersichtlich, sind diese Mauern nach Süden ziemlich stark abgetragen worden. Die Steine dürften schon im Mittelalter zum Bau der ältern, ebenfalls zum Vorscheine gekommenen Landstrasse Verwendung gefunden haben. Im ersten östlichen Raume P. 7 ist anschliessend an die Nordmauer auf eine Breite von 2 bis 2,5 m auf gewachsenem Boden (gelbem Gehängeschutt) ein Pflasterboden von 10—15 cm Dicke, auf Steinbettunterlage erhalten. Dieser besteht aus alpinem Sand und Kies, mit Weisskalk als Bindemittel.

Im zweiten Raume ist der gleiche Boden ebenfalls z. T. vorhanden. Auffallend ist die Mauerdicke. Bei Punkt 12 und 16 nur 40 cm, dagegen südlich bei Punkt 13 und 17, 50 cm. Vermutlich dürfte es sich bei 12 und 16 um einen Durchgang in die westlich gelegenen Räume handeln. Im Schnitt F konnten drei Mauern, Punkt 23 bis 50 cm dick, Punkt 25 bis 60 cm dick, Punkt 28 bis 50 cm dick, freigelegt werden. Zudem

waren in diesen letzten beiden Räumen ausser sehr viel Asche, Reste von Heiziegeln vorhanden. Beim Versuche, durch Längsschnitt G eventl. die von West nach Ost verlaufende südliche Hauptmauer zu finden, gelangte man in ca. 50 cm Tiefe und 1 und 1,30 m Breite auf das schon erwähnte alte Landstrassenbett, bestehend aus einer ca. 40—45 cm starken Kalksteinsetzung mit zermalnten Kalksandem verkittet. Diese Steinsetzung liegt unmittelbar auf dem römischen Mauerwerk, wie bei Punkt 29 festgestellt. Die auf dieser Steinsetzung beobachteten Radspuren weisen einen mittleren Abstand von 90 cm auf. Die südliche Hauptmauer befindet sich demnach unter der heutigen Landstrasse. Im Schnitt VIII wurde ein umgestürztes Gewölbe aus keilförmig zugesägten Tuffsteinen abgedeckt, das wahrscheinlich als Toreingang der äussersten Westmauer angesehen werden dürfte. Einzelne dieser Steine sollen vom Eigentümer des Ackers früher beim Pflügen angefahren und beseitigt worden sein. Da sich im Grabenprofil Schnitt VII nach Norden stark ansteigende Fetzen eines ehemaligen abgestürzten Ziegelschrottbodens zeigten, wurde dieser Schnitt bis nahe an den Waldsaum fortgesetzt und dabei eine weitere West-Ost verlaufende Mauer aufgefunden. Diese hat in ihrem untern Teile eine Dicke von ca. 70 cm, mit einem Absatz von 50 cm, der als Balkenaufgabe gedient haben dürfte. Die Dicke des nach aussen aufgehenden Teils der Mauer beträgt ebenfalls, wie die Westmauerfortsetzung im Schnitt IX 50 cm. Bei der Verfolgung dieser Nordmauer ab Schnitt VII nach Osten wurde ein weiterer südlicher Mauerabgang von 45 cm Dicke ermittelt. Offenbar handelt es sich nur um eine Zwischenmauer.

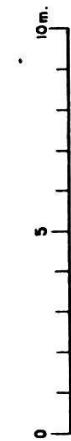
Als Funde seien erwähnt: Im Aushub Schnitt I, nördlicher Teil: 1 Silberdenar des Postumus (258—267). Avers: Imp. C. Postumus P. F. Anz. Kopf nach rechts. Revers: Der Kaiser stehend mit Helm, Panzer, Paludamentum, in der einen Hand die Lanze, in der andern eine Kugel. Auf dem Pflasterboden bei Punkt 7 zwei dünne Bronzebleche, das eine mit Rand, vermutlich von einer Schüssel. Im Schnitt VII in Aschenmaterial: eine ca. 2 cm lange Spitze einer Bronzenadel, ein 1 cm breites und 2 cm langes Bronzeblättchen, verschiedene Gefässcherben, darunter drei kleine Stücke terra sig., ca. ein Dutzend geschmiedeter Nägel, verschiedener Grösse. Im Schnitt F.: zwei Haften für Heiziegeldeckel. Dass nur diese wenigen Stücke gefunden wurden, kommt daher, dass der Grabungsleiter nur soweit es zur Feststellung des Mauerwerkes notwendig war, die vorhandene Kulturschicht zerstörte, dagegen jedes weitere „Grübeln“ zu vermeiden suchte.

Römische Villa im Hölzliacker Oberbuchsitzen.



nach Olten

J. L. Karpf



Landstrasse

Von Solothurn

Aus den Gesamtbeobachtungen während den Grabungen sei noch bemerkt, dass der östliche Teil der Anlage keine Reste von ehemaligen Heizanlagen gezeigt hat. Diese befinden sich im westlichen, von den kalten Ostwinden geschützten Teil. Das Mauerwerk besteht fast ausschliesslich aus Kalkstein, vorwiegend Ober-Sequan. Die südlich der Landstrasse im sog. Eichacker des öfters beobachteten römischen Ziegelreste dürften von dem vorbeschriebenen Bau stammen und sind verschleppt worden. Die damalige römische Landstrasse von Oberbuchsiten nach Oensingen führte beim Schlattbrunnen vorbei. Die aufgefundene alte Landstrasse, die oberhalb dem alten Steinbruche östlich Oensingen, Top. Atlas Blatt 162, 100 mm von links, 108 mm von unten, von der Römerstrasse abzweigt und nördlich vom Schützenhaus vorbei, beim heutigen steinernen Feldkreuz, Punkt 455, in die heutige Landstrasse einmündet, ist mittelalterlich. Sie steht in verschiedenen kleinern Krümmungen teils neben, teils unter der heutigen Landstrasse mit dem angeschnittenen Teile im Hölzliacker in Zusammenhang. Die alte Strasse sei seinerzeit, nach Mitteilung von Herrn Glutz, bei Erstellung einer Jauchegrube in der Nähe der Post Oberbuchsiten in ca. 1 m Tiefe, bestehend aus grössern Plattensteinen, ebenfalls angetroffen worden.

Hägendorf. Von der römischen Niederlassung im Thalacker ist eine Bronzemünze des Antoninus Pius, 138—161 n. Chr. (Avers: Antoninus Aug. Pius (weitere Legende undeutlich), Revers: Weibliche Allegorie mit Waage und Füllhorn (Moneta?) und eine weitere Bronzemünze des Vespasian (69—79 n. Chr.) von schlechter Erhaltung in das M.O. gekommen. (Bericht Dr. Häfliger.)

Kriegstetten. Lehrer Karl Brunner meldete römische Funde aus der Umgebung der Kirche. Eine Besichtigung durch den K.K. ergab, dass in der Grundmatt, 40 m östlich der Kirche (Top. Atlas Blatt 127, 38 mm v. l., 43 mm v. u.) beim Aushub des Fundamentes eines Wohnhauses, in einer Lehmschicht, 80 cm unter dem Bodenniveau, Reste von Falzziegeln und einfache römische Keramik von diversen Gefässen zum Vorschein kamen. Der Besitzer des Bauplatzes, Gärtnermeister Walter Maibach sprach die Vermutung aus, dass er auf eine Küche gestossen sei, da an einer Stelle viel Brandasche und angehäuften Ziegelfragmente beobachtet worden seien. — Ebenso meldete uns Herr Maibach Ziegel- und Keramikfragmente aus einem Grabe nördlich der Kirche in 36 m Entfernung. Sie lagen ebenfalls in einer Lehmschicht einen Meter tief.

Diese Funde bestätigen die Angabe von Meisterhans (Aelteste Geschichte, S. 65), dass auf dem Platze, wo die Kirche steht, eine römische Siedlung stand.

Die Funde befinden sich im Schulhaus Kriegstetten unter der Aufsicht von Lehrer Karl Brunner. (Bericht Dr. Pinösch.)

Olten. Im Garten von Herrn Dr. Isidor Büttiker im Hammer kamen römische Ziegelstücke und Scherben zum Vorschein, darunter eine mit dem Töpferstempel des Priscinus (...TSCINIM = Priscini) nach der Bestimmung von Dr. Laur-Belart. Römische Ziegelstücke fanden sich auch im Garten von Herrn Konrad Meier an der Frohburgstrasse.

Am Altmattweg im Hammer wurde eine schlecht erhaltene Bronzemünze (wahrscheinlich Hadrian, 117—138 n. Chr.) gefunden.

(Bericht Dr. Häfliger.)

Frühmittelalter.

Dornach. Frühmittelalterliche Funde treten hin und wieder auf dem „Brühl“, dem heutigen Friedhof von Dornach, zutage. Schon im Jahre 1941 wurde ein Alamannengrab abgedeckt. Der Totengräber habe damals in ca. 50 cm Tiefe einen Skramsax und eine Lanzenspitze gefunden. Da er aber deren Wert nicht erkannte, habe er die Gegenstände ins gleiche Grab (Nr. 202, J. Ulmer) geworfen. (Bericht Fringeli.)